

TRÄNEN

Orlando di Lasso Lagrime di San Pietro

Raphael B. Meyer Dein Tod ist mein Versagen (UA)

Sonntag 16. Februar 2014 16:00 Uhr

Montag 17. Februar 2014 20:00 Uhr

Peterskirche Basel



pourChœur
Vokalensemble

Programm

Orlando di Lasso Lagrime di San Pietro

Raphael B. Meyer Dein Tod ist mein Versagen (Auftragskomposition)

I. Ich habe versagt

Lagrima Nr. 1-7

II. Gesang der Träne

Lagrima Nr. 8-14

III. Bin ich wirklich treulos

Lagrima Nr. 15-20

IV. Meine Tränen sagen alles

Lagrima Nr. 21

Mitwirkende

pourChœur Vokalensemble

Solo: Aura Gutierrez, Christina Sutter, Laura Binggeli, Damaris Nussbaumer, Tobias Stückelberger, Rui Staehelin, Jonas Atwood

Zinken: Rebecca Reese, Hans-Jakob Bollinger; **Gamben:** Soma Salat-Zakariás, Giovanna Baviera, Teodoro Baú; **Posaunen:** Audrey Christensen, Kevin Austin;

Laute: Rui Staehelin

Sehr verehrtes Konzertpublikum

Orlando di Lasso gilt als einer der bedeutendsten Komponisten der Renaissance. Sein letztes Werk, die posthum veröffentlichten und Papst Clemens VIII. gewidmeten «Lagrimae di San Pietro» («Tränen des Heiligen Petrus»), sind Monumente der geistlichen Renaissance-Musik und einzigartig in ihrer Gestalt und ihrer Expressivität. Das 2012 gegründete Vokalensemble pourChœur nimmt sich nach seinem ersten Projekt «STURM» dieser anspruchsvollen Renaissance-Musik an und entführt Sie auf eine tränenreiche Reise, die von der Reue des Heiligen Petrus nach seinem Verrat an Jesus handelt.

Es ist ein grosses Anliegen von pourChœur, ältere Musik in einen Dialog mit zeitgenössischer Musik zu setzen und durch eine neue Perspektive Alte Musik in neuem Licht und in kontrastreichen, verschmelzenden und unerwarteten Klängen erscheinen zu lassen. Es freut uns ausserordentlich, dass wir den jungen preisgekrönten Basler Komponisten Raphael B. Meyer für dieses Projekt gewinnen konnten. In seiner heute uraufgeführten Komposition «Dein Tod ist mein Versagen» greift er Lassos Gesänge auf und verarbeitet sie in seiner Klangsprache, unter Verwendung eigener Dichtungen.

Wir wünschen Ihnen ein stimmungsvolles Konzerterlebnis in der Peterskirche und danken für Ihr Interesse an unseren Projekten.

Beat Kunz
Präsident pourChœur

Tränen

«Und sein Weinen war keine Quelle und kein Giessbach, der in der warmen Jahreszeit austrocknet» – so wird uns Petrus beschrieben, der, betrübt über den Verrat an Jesus und getrieben von der Erkenntnis des eigenen Versagens, nichts mehr wünscht, als vom irdischen Leben befreit zu werden. Unablässig wird die Verzweiflung befeuchtet mit den Tränen des eigenen Versagens.

Ausgehend von den Begebenheiten rund um die neutestamentliche Geschichte des Verrats Petri an Jesus thematisieren die «Lagrima di San Pietro» eine Vielzahl an tiefgehenden Auseinandersetzungen mit dem Leben und mit sich selbst. Das Werk folgt einer dreiteiligen Entwicklung: Beschreibung der Begebenheiten rund um die Verleumdung – Erkenntnis über das eigene Versagen (Nr.12) – Fortweisung des Lebens als Ausdruck der inneren Verzweiflung (Nr.15). Dabei wechselt die Perspektive mehrmals zwischen einem beobachtenden Erzähler, Petrus oder Jesus selbst. So ist zum Beispiel das letzte Stück des Zyklus eine Besonderheit: Jesus wendet sich direkt an die Menschen.

Raphael B. Meyer thematisiert in seinen Texten Trauer und Verzweiflung aus einer anderen Perspektive und verknüpft sie noch etwas näher mit dem realen Leben – weg von der Geschichte um Petrus, und doch mit einem inneren Zusammenhang. Welche Bedeutung haben diese starken Gefühle heute? Können wir solch tiefe Spannungen nachvollziehen? Diesen sehr persönlichen Fragen kann jeder und jede selber nachgehen; sie waren jedoch der Impuls für unser Programm und stehen im Zentrum des Konzerts. Tränen symbolisieren auch etwas Edles. Sie sind wie Perlen, die schmerzvoll entstanden, jedoch von Glanz und Schönheit ummantelt sind. Das Weinen hat auch eine (er-)lösende Komponente – Tränen können Ausdruck von Freude sein, und sie können Erstarrtes in Fluss bringen.

Text

Der Verfasser des Texts, Luigi Tansillo (1510–1568), war eine äusserst zwiespältige und umstrittene Persönlichkeit. So stand er sowohl als Soldat wie auch als Dichter an verschiedenen Kaiser- und Königshöfen Europas im Dienst. Im Jahr 1559 landete er mit seinem Werk «Il Vendemmiatore» («Der Traubenleser») wegen zu unverblümt erotischen Inhalten auf dem Index der Spanischen Regierung, die zu jener Zeit in Neapel herrschte. Aus Angst vor der Inquisition kündigte er kurz darauf die Herausgabe der «Lagrima di San Pietro» an, quasi als Wiedergutmachung. Da Orlando di Lasso 1549 als 17-Jähriger zwei Jahre in Neapel verbracht hatte, ist es denkbar, dass sich die beiden dort getroffen und Bekanntschaft geschlossen hatten.

Der von Lasso verwendete Text ist nur ein Ausschnitt aus dem monumentalen Werk von 1277 mal acht 11-silbigen Zeilen (10'216 Zeilen), das 1573 von Cristoforo Zambata in einer Auswahl von 42 Strophen herausgegeben wurde. Lasso vertonte die ersten 20 Strophen, der Text der Nr. 21 ist lateinisch und stammt vermutlich von Lasso selbst.

Die Dichtung ist auffallend reich an Metaphern, was für die Zeit der Entstehung typisch ist. Es ist nicht zu übersehen, dass der Dichter der durch die Gegenreformation erzwungenen pseudo-frommen Einstellung entgegenzuwirken versucht. Selbst bei einer biblischen Geschichte scheut er sich nicht, diese mit Bildern aus dem alltäglichen Leben und aus der Natur in einen unmittelbaren Zusammenhang zu bringen, zum Beispiel in Nr. 5, wo er uns in die Szene einer sich im Kristallspiegel betrachtenden jungen Frau entführt. Sogleich aber spannt er dann den Bogen zu Petrus: Der Blick aus den Augen von Jesus ist für ihn klarer, als das Bild, das die Frau jemals im Spiegel sehen wird.

Orlando di Lasso

Im Jahre 1594, drei Wochen vor seinem Tod, veröffentlichte Orlando di Lasso sein grösstes und umfassendstes Werk «Lagrimae di San Pietro». Zu diesem Zeitpunkt war er einer der wichtigsten und einflussreichsten Komponisten des 16. Jahrhunderts.

Als Junge besuchte der in Mons (heutiges Hennegau in Belgien) geborene Orlando di Lasso ein Internat für Chorknaben, aus welchem er angeblich mehrmals wegen seiner schönen Stimme entführt wurde. 1545 entschied er sich, seinem letzten Entführer Ferrante Gonzaga nach Italien zu folgen. Dessen gute Beziehungen verhalfen Lasso zu einer umfangreichen musikalischen Ausbildung und zu vielen Anstellungen am Hof in Neapel, in Mailand und Rom, wo Lasso im Alter von 21 Jahren als Kapellmeister der Lateranbasilika angestellt wurde, was für sein junges Alter sehr aussergewöhnlich war.

Schon ein Jahr nach seinem Amtsantritt in der Lateranbasilika verliess Orlando di Lasso Rom wieder, um seine erkrankten Eltern in den Niederlanden zu besuchen. Als er jedoch bei ihnen eintraf, waren sie bereits verstorben. Lasso kehrte danach nie mehr für längere Zeit nach Italien zurück; die musikalischen Begegnungen aus dieser Zeit beeinflussten sein späteres Werk jedoch massgeblich.

Nach einer kleinen Reise nach England und einem längeren Aufenthalt in Antwerpen (1554–1556) wurde Orlando di Lasso als Tenorsänger am Hof des bayrischen Herzogs Albrecht V. in München angestellt. Anfänglich durfte er seine Kompositionen nicht unter seinem eigenen Namen veröffentlichen; sein Einfluss am Hof wurde jedoch immer grösser, sodass er 1563 zum Kapellmeister befördert wurde, was ihm zum internationalen Durchbruch verhalf.

Zu Lebzeiten wurde vor allem Lassos Fähigkeit bewundert, Texte illustrativ und affektiv in Töne umzusetzen. Die Lebendigkeit, die seine Kompositionen dadurch erlangten, blieb von seinen Zeitgenossen unerreicht. Lassos Entwicklung hin zur kompositorischen Perfektion, zur effizientesten Ausdeutung des Textes gipfelt in seinem letzten Opus, den «Lagime di San Pietro».

Lagime di San Pietro

Im Vorwort schrieb Orlando di Lasso, dass er das Werk «per mia particolare devotione, in questa mia hormai grave età» («mit meiner besonderen Hingabe in diesem nun schon hohen Alter») komponierte. Es ist davon auszugehen, dass er diesen Text auch im Zuge einer immer stärker werdenden Frömmigkeit vertonte, in der Hoffnung, dass ihm jugendliche Sünden vergeben würden. Das ist darauf zurückzuführen, dass Lasso sein Werk Papst Clemens VIII. widmete, ohne einen Auftrag bekommen zu haben. Bis zu einem gewissen Grad kann man also die Einsicht der menschlichen Schwäche und die Hoffnung auf die göttliche Vergebung von Petrus auch auf Lasso selber beziehen.

Der ganze Madrigalzyklus, bestehend aus 20 geistlichen Madrigalen und einer Abschlussmotette, ist auf der Zahl Sieben aufgebaut. Die Siebenstimmigkeit, für welche Lasso sich entschieden hat, ist zwar sehr aussergewöhnlich, sie wurde aber schon von früheren Komponisten als Metapher für die sieben Todsünden oder die sieben Schmerzen Marias verwendet. Die Zahl Sieben hat aber auch noch eine andere Bedeutung, wie folgendes Zitat Petri aus der Bibel zeigt: «Herr, wenn mein Bruder

gegen mich sündigt, wie oft muss ich ihm dann vergeben? Bis zu siebenmal?». Es ist folglich auch die Zahl der Vergebung und der Hoffnung auf die Linderung der Schmerzen.

Die Siebenstimmigkeit (SSAATTB) ermöglichte Orlando di Lasso musikalisch spannende Ergebnisse. So verwendet er oft die Stimmenkombination SSA, die er der Kombination ATTB gegenüberstellt und dadurch den Eindruck einer Doppelchörigkeit mit Hochchor und Tiefchor suggeriert. Die unterschiedlichen Klangfarben ermöglichen dabei einen Hell-Dunkel-Effekt, der zum Beispiel in der Nr. 10 sehr präsent ist. Zu Beginn umschreibt der Hochchor das Bild einer Schneeflocke, als jedoch vom dunklen Tal die Rede ist, in welchem sich die Schneeflocke; geborgen fühlt und sich vor den Sonnenstrahlen schützen kann, kommen die tiefen Stimmen zum Zuge.

Auch die Zahlen Drei und Vier, als Aufteilung der Sieben, spielen also eine zentrale Rolle in den «Lagrima di San Pietro». Die Drei ist die göttliche Zahl und steht für die Dreieinigkeit vom Vater dem Sohn und dem Heiligen Geist. Vier wird als irdische Zahl, zum Beispiel durch die vier Elemente Feuer, Luft, Wasser und Erde dargestellt. Diese Zahlensymbolik hat Lasso bewusst verwendet, denn die Geschichte Petri spiegelt die Auseinandersetzung des Irdischen mit dem Göttlichen wider. Die irdische Komponente wird durch das menschliche Versagen von Petrus verbildlicht, und im Moment als sich Petrus' Augen mit jenen von Christus treffen, entsteht die Verbindung zum Göttlichen.

Es ist wohl auch kein Zufall, dass die Zahl Drei gerade in der Nr. 3 eine besondere Rolle spielt. In diesem Madrigal vertont Lasso, wie Petrus Christus dreimal verleugnet hat, um seine Haut zu retten. Das Motiv mit dem Text „Tre volte“ wird dabei drei Mal identisch wiederholt, um der Aussage noch mehr Gewicht zu verleihen.

Instrumentierung

Auf den ersten Blick scheint es bizarr, die «Lagrima di San Pietro», die ja offensichtlich für sieben Singstimmen komponiert wurden, mit Instrumenten zu interpretieren. Das folgende Zitat aus dem Vorwort von Orlando di Lasso zum ersten Band seiner Deutschen Lieder lässt uns aber annehmen, dass dies oft so praktiziert wurde: «Newe Teütsche Liedlein mit Fünff Stimmen / welche gantz lieblich zu singen / und auff allerley Instrumenten zugebrauchen...».

Es gibt Malereien, die diese Beschreibung verdeutlichen. Sie zeigen Lasso am bayerischen Hof, umringt von bis zu dreissig Sängern und Instrumentalisten, die zusammen musizieren. Die Instrumente unterstützen dabei nicht nur die Sänger, sondern übernehmen auch einzelne Stimmen.

Die heutige Aufführung folgt diesen Beobachtungen und versucht, die gegebenen Variationsmöglichkeiten bestmöglich auszuschöpfen. Auf vielfältige Art und Weise soll der facettenreichen Musik mit häufig wechselnder Besetzung Rechnung getragen werden: Chor oder Soli a cappella; Instrumente übernehmen einzelne Stimmen; Männerchor/Frauenchor; Tutti. Als Ruhepol im Zentrum des Konzertes wird die Nr. 11 rein instrumental zu hören sein.

Marco Beltrani, Samuel Strub

Dein Tod ist mein Versagen

«Dein Tod ist mein Versagen» entstand aus der Idee heraus, Orlando di Lassos Werk «Lagrima di San Pietro» durch vier zeitgenössische Stücke zu kontrastieren. Während Lassos Werk Petrus' Leidensgeschichte aus der allwissenden Perspektive erzählt, greifen meine Stücke Elemente der Thematik auf und erzählen diese in deutscher Sprache und aus der unmittelbaren Ich-Perspektive nach. Dabei war es mir wichtig, dass die Texte nicht unbedingt religiös verstanden werden müssen.

Im ersten Stück mit dem Titel «Ich habe versagt» wird der Protagonist von der Verzweiflung heimgesucht, die der Verlust seines Freundes bei ihm hervorruft. Der Ausdruck des Schmerzes und das Weinen und Schluchzen sind zentrale Elemente dieser Komposition, wobei auch Zitate aus Lassos Musik Einzug hielten.

Bei der zweiten Komposition – «Gesang der Träne» – stehen die Sopranistin und die Posaunen im Zentrum. Ich habe dieses ruhige Stück ganz der Träne selbst gewidmet. Das Geräusch von Tränentropfen verleiht dem Stück eine rhythmische Ebene; so habe ich damit experimentiert, wie man im Chor gleichzeitig ein Harmoniegerüst summen und Tropfgeräusche hörbar machen kann.

«Bin ich wirklich treulos?» steht ganz im Zeichen der Doppelchörigkeit und des Selbstzweifels, respektive der Selbstanschuldigung. Der erste Chor stellt ausschliesslich selbstkritische Fragen, während der zweite Chor hart mit sich ins Gericht geht und Antworten gibt. Das Stück leitet einen Handlungswendepunkt ein. In den nachfolgenden Kompositionen von Lasso wendet sich Petrus von der Vergangenheit ab, er möchte sich nun von seinem schuldbeladenen Leben lösen und bittet darum: „Váttene vita va“ - „Geh fort, Leben, geh“.

Den Abschluss meiner vierteiligen Komposition bildet das Vokalstück «Meine Tränen sagen alles», das aus den Augen des Protagonisten auf den Leidensweg zurück blickt und die Todessehnsucht aus dem vorangegangenen Konzertblock nochmals aufgreift.

Raphael B. Meyer

Raphael B. Meyer

Raphael Benjamin Meyer wurde 1987 in Basel (Schweiz) geboren, wo er heute als freischaffender Musiker und Komponist wirkt. Von 2006–2012 studierte er an der Schola Cantorum Basiliensis und an der Hochschule für Musik Basel und schloss mit einem Master of Arts mit den Hauptfächern Blockflöte und Schulmusik II ab. Schon während des Studiums entstanden zahlreiche Auftragswerke für kleinere Ensemblebesetzung, Bühnenmusiken zu Theaterproduktionen sowie diverse Soundtracks zu Computerspielen, Film- und Fernsehproduktionen. Einige seiner Kompositionen wurden im Heinrichshofen-Verlag veröffentlicht. Seine bisher bekannteste Arbeit ist die Filmmusik zur TV-Krimiserie «Der Bestatter». Als Blockflötist wirkt Raphael B. Meyer regelmässig in Konzerten und Aufnahmen mit, ausserdem erteilt er Privatschülern Instrumentalunterricht. Seit 2 Jahren ist er Dirigent des Blockflötenorchesters «Belflauto».

Leitung

Marco Beltrani (*1988) studiert seit 2008 Chorleitung und Schulmusik II an der Hochschule für Musik Basel bei Raphael Immoos. Er ist der musikalische Leiter des Konzertchors Oberbaselbiet, des «Chœur de Damoiselles Intercantonal» und ist Mitgründer und Co-Leiter des Vokalensembles pourChœur. Er ist zudem Assistent beim Schweizer Jugendchor und hat schon in vielen Projekten als Chorsänger mitgewirkt (Vocale-Chor Basel, Collegium Vocale zu Franziskanern Luzern, larynx, Cappella Nova, J. S. Bachstiftung St. Gallen). Als Dirigent hat er sich in Meisterkursen bei Hans-Michael Beuerle, Thüring Bräm und Anders Eby weitergebildet.



Samuel Strub (*1988) studiert seit 2009 Schulmusik II mit Hauptfach Chorleitung bei Raphael Immoos an der Hochschule für Musik Basel. Er leitet nebst dem Vokalensemble pourChœur den Chor Syndicats Basel, den Kinderchor der Regionalen Musikschule Gelterkinden und den Gemischten Chor Bretzwil. Zudem ist er Assistent beim Schweizer Jugendchor. Als Sänger engagiert er sich in verschiedenen Ensembles und Chören in der Schweiz. Als Dirigent erhielt er Impulse von Hans-Michael Beuerle, Thüring Bräm, Catherine Fender und Anders Eby.

pourChœur

pourChœur ist ein Vokalensemble, das sich zum Ziel setzt, den Austausch zwischen älterer und zeitgenössischer Musik im Raum Basel zu fördern. Um dieses Ziel zu erreichen, wählt pourChœur für jedes Projekt bereits bestehende Chorliteratur aus, zu der es einen Kompositionsauftrag an einen jungen Komponisten oder eine junge Komponistin erteilt. Diese erhalten so die Möglichkeit, mit ihren Werken an die Öffentlichkeit zu treten. Bei der Realisierung der beiden Chorwerke ist deren Verbindung und inhaltlicher Zusammenhang von zentraler Bedeutung. Durch den thematischen Bezug der Neukomposition auf das ältere Chorwerk sollen die Stücke für den Konzertbesucher einerseits als zu einer Einheit verschmolzen erlebbar sein und andererseits als ein Dialog unterschiedlicher Klangereignisse stattfinden.

Das Ensemble pourChœur realisiert sowohl Vokalwerke mit Orchester als auch Werke für Chor a cappella. Es setzt sich aus ausgebildeten Sängerinnen und Sängern sowie erfahrenen ChorsängerInnen zusammen. pourChœur versucht durch diese Verbindung ein hohes technisches und musikalisches Niveau zu erreichen und gleichzeitig LaiensängerInnen die Chance zu geben, an professionell ausgerichteten Projekten dieser Art aktiv teilzunehmen.

Adrian Borter, Adrien Butty, Aina Aasland, Arnold Brunekreeft, Béa Droz, Beth Procopio, Damaris Rickhaus, David Atwood, David Balsiger, David Lichtsteiner, Esther Gutbub, Jonas Atwood, Julia Baumgartner, Julia Schild, Karin Salzmann, Karin Wertz, Lars Magnus, Lisa Schild, Marie-Janka Stankowski, Maya Löffler, Michaela Dietler, Nora Kaiser, Rui Staehelin, Sam Hagnauer, Sarah Hänggi, Sarah Höltzchi, Sebastian Knüsli, Selina Beltrani, Simon Peter, Tine Ineichen, Tobias Stückelberger, Vera Kämpfen

Texte und Übersetzung

(Von Fritz Jensch, aus: Orlando di Lasso, Neue Reihe/Band 20, Bärenreiter, München 1988)

Ich habe versagt

Am Kreuz schlägt Deine Todesstunde,
Und ich muss Deinen Blick ertragen,
Der Blick reißt eine tiefe Wunde
Dein Tod ist mein Versagen!
Oh Schmerz, oh Scham, Bekümmernis!
Dein Tod ist mein Versagen!
Die Feigheit bringt nun Finsternis,
Ich weine bitt're Klagen!

Nr. 1

Il magnanimo Pietro, che giurato
Havéa tra mille lance, e mille spade
Al suo caro signór morir a lato,
Poi che s'accorse vinto da viltade
Nel gran bisogno havér di fé mancato,
Il dolór, la vergogna, e la pietade
Del proprio fallo, e de l'altrui martiro
Di mille punte il petto gli feriro.

Als der hochherzige Petrus, der geschworen hatte, an der Seite seines treuen Herrn inmitten von tausend Lanzen und tausend Schwertern zu sterben, gewahr wurde, dass er, von Feigheit überwältigt, in grosser Bedrängnis im Glauben gefehlt hatte, verwundeten ihn Schmerz, Scham und Bekümmernis über sein eigenes Versagen und die Marter des anderen mit tausend Stichen die Brust.

Nr. 2

Ma gli archi, che nel petto gli aventaro
Le saette più acute, e più mortali,
Fur gli occhi del signór quando il miraro;
Gli occhi fur gli archi, e i sguardi fur gli strali,
Che del cor non contenti sen passaro
Fin dentro a l'alma, e vi fer piaghe tali,
Che bisognò mentre che visse poi
Úngerle col licór de gli occhi suoi.

Die Bögen aber, die ihm die schärfsten und tödlichsten Pfeile in die Brust schleuderten, waren die Augen des Herrn, als sie ihn betrachteten. Die Augen waren die Bögen und die Blicke waren die Pfeile, die, mit dem Herzen nicht zufrieden, bis in die Seele drangen und dort solche Wunden schlugen, dass er sie bis an sein Lebensende mit dem Nass seiner Augen feuchten musste.

Nr. 3

Tre volte haveva a l'importuna, e audace
Ancella, al servo, et a la turba rea
Detto, e giurato, che giamai seguace
Non fu del suo signór, né'l conoscea;
Il gallo publicátol contumace
Il dì chiamato in testimón v'havea,
Quando del suo gran fallo a pena avvisto
S'incontrár gli occhi suoi con quei di Christo.

Dreimal hatte er der frechen und dreisten Magd, dem Knecht und der ruchlosen Menge gesagt und geschworen, dass er niemals im Gefolge seines Herrn gewesen sei und ihn nicht kenne. Den vom Hahn trotzig verkündeten Tag hatte er dafür zum Zeugen aufgerufen, als, kaum wurde er seines grossen Versagens gewahr, seine Augen sich mit denen Christi trafen.

Nr. 4

Qual a l'incontro di quegli occhi santi
Il già caduto Pietro rimanesse,
Non sia chi di narrárlu hoggi si vanti,
Ché lingua son saría, ch'al ver giungesse.
Paréa che'l bon signór cinto di tanti
Nemici, e de' suoi privo dir volesse:
Ecco, che quel, ch'io dissi, egli è pur vero,
Amico disléal, discépol fiero.

Wie der gefallene Petrus im Angesicht jener heiligen Augen verharrte, dieses heute berichten zu können, brüste sich niemand, da es keine Sprache gäbe, die die Wahrheit erreichte. Es schien, als wolle der von so vielen Feinden umzingelte und der Seinen ledige gute Herr sagen: Nun ist es also doch wahr, was ich prophezeite, du ungetreuer Freund, du stolzer Jünger.

Nr. 5

Giovane donna il suo vel volto in specchio
Non vide mai di lucido cristallo,
Come in quel punto il miserábile vecchio
Ne gli occhi del signór vide il suo fallo;
Né tante cose udír cúpid'orecchio
Potría se stesse ben senza intervallo
Intento a l'altrui dir cento anni, e cento,
Quant'ei n'udíó col guardo in quel momento.

Niemals sah eine junge Frau im Spiegel aus glänzendem Kristall ihr schönes Antlitz so klar, wie in jenem Augenblick der elende Alte in den Augen des Herrn sein Versagen sah, und es könnte kein begieriges Ohr, selbst wenn es ohne Unterlass Hunderte und Aberhunderte von Jahren dem Sprechen anderer lauschte, so viele Dinge hören, wie er sie mit einem Blick in jenem Moment hörte.

Nr. 6

Così talhór benché profane cose
Siano a le sacre d'agguagliársi indegne
Scoprír mirando altrui le voglie ascose
Suól amatór, senza ch'a dir le vegne.
Chi dunque esperto sia ne l'ingegnose
Scole d'amór, a chi no'l prova insegne,
Come senza aprír bocca, o scríver note
Con gli occhi ancora favellár si puote.

Ebenso pflegt zuweilen ein Liebender – wenn auch niedrige Dinge mit heiligen verglichen zu werden unwürdig sind – beim Betrachten anderer verborgene Gelüste zu entdecken, ohne dass sie ihm mitgeteilt werden. Wer also in der raffinierten Schule der Liebe beschlagen ist, lehre den Unerfahrenen, wie man, ohne den Mund zu öffnen oder Worte zu schreiben, mit den Augen immer noch sprechen kann.

Nr. 7

Ogni occhio del signór lingua veloce
Paréa che fusse, et ogni occhio de' suoi,
Orcchia intenta as ascoltár sua voce.
Più fieri, paréa dir, son gli occhi tuoi
De l'empie man, che mi porranno in croce;
Né sento colpo alcún, che si m'annoï
Di tanti che'l reo stuól in me ne socca,
Quant'il colpo, ch'uscíó della tua bocca.

Es schien, als sei jedes Auge des Herrn eine beredte Zunge und jedes Auge der Seinen ein Ohr, bereit, seiner Stimme zu lauschen. Grausamer noch, schien er zu sagen, sind deine Augen als die gottlosen Hände, die mich ans Kreuz schlagen werden, und nicht fühle ich einen Streich unter den vielen, die mir die ruchlose Schar versetzt, der mich so träfe wie der Streich, der aus deinem Munde kam.

Gesang der Träne

Bei Trauer wie bei Freude, befeucht' ich Deine Wangen,
Und auch bei Schmerz und Krankheit hat Mancher das Verlangen
Eine Träne zu vergiessen und so das Leid sanft weg zu spülen.

Ich habe nicht die Macht zu heilen, aber ich kann lindern.
So helfe ich in schwerer Stund' das Leid, die Qual zu mindern.
Und sieht die Welt auch bitter aus, nach Tränen sieht man klarer!

Im Leben ändert sich gar Vieles: aus Jung wird Alt, aus Trüb wird Heiter,
Aus Freund wird Feind. Ich aber bleibe stets Dein treuester Begleiter:
Mit Tränen kommt der Mensch zur Welt und Tränen tragen ihn zu Grabe.

Nr. 8

Nessún fedél trovai, nessún cortese
Di tanti ch'ò degnato d'èsser miei;
Ma tu, dove il mio amór via più s'accese
Perfido, e ingrato sovra ogni altro sei;
Ciascùn di lor sol col fuggír m'offese;
Tu mi negasti, et hor con gli altri rei
Ti stai a páscer del mio danno gli occhi,
Perché la parte del piacér ti tocchi.

Keinen von den vielen, die ich für würdig befunden habe, die Meinigen zu sein, sah ich gläubig,
keinen zuverlässig. Du aber, den ich am meisten liebte, bist treulos und undankbar vor allen anderen.
Jeder von diesen verletzte mich nur durch Flucht. Du aber verleugnest mich, weidest dir nun
zusammen mit den anderen Sündern die Augen an meiner Qual und findest Gefallen daran.

Nr. 9

Chi ad una ad una raccontár potesse
Le parole di sdegno, e d'amór piene,
Che parve a Pietro di vedér impresse
Nel sacro giro de le sue serene
Luci, scoppiár faría chi l'intendesse:
Ma se d'occhio mortal sovente viene
Virtù, che possa in noi, ch'il prova pensi,
Che puóte occhio divín ne gli humán sensi.

Wer eines um das andere Wort voll Zorn und Liebe wiedergeben könnte, die Petrus im heiligen Rund der klaren Augen eingepägt zu sehen glaubte, er würde zerspringen, verstünde er. Wer nun aber weiss, was bereits die Kraft, die irdischem Auge oft entströmt, zu bewirken vermag, der ermesse, was göttliches Auge in den Empfindungen der Menschen bewirkt.

Nr. 10

Come falda di neve, che agghiacciata
Il verno in chiusa valle ascosa giacque,
A primavera poi dal sol scaldata
Tutta si sface, e si discioglie in acque;
Così la tema, ch'entro al cor gelata
Era die Pietro allór, che'l vero tacque,
Quando Christo ver lui gli occhi rivolse
Tutta si fece, e in pianto si risolse.

Wie der Schneeflocke, wie winters gefroren im abgeschiedenen Tale sich verbirgt und unter den ersten warmen Strahlen der Frühlingssonne zerschmilzt, so erging es auch dem Schrecken, der das Herz Petri zu Eis hatte erstarren lassen, als er die Wahrheit verschwieg: er schmolz dahin, da Christus die Augen auf ihn richtete, und zerging in Tränen.

Nr. 11

E non fu il pianto suo rivo, o torrente,
Che per calda stagione giamai seccasse;
Ché, benché il re del cielo immantinente
A la perduate gratia il ritornasse,
De la sua vita tutto il rimanente
Non fu mai notte, ch'ei non si destasse,
Udendo il gallo a dir quanto fu iniquo
Dando lagrime nove al fallo antiquo.

Und sein Weinen war keine Quelle und kein Giessbach, der in der warmen Jahreszeit austrocknet; denn, obwohl der König des Himmels ihm unverzüglich die verlorene Gnade wiederschenkte, verging keine Nacht seines ganzen, ihm noch verbleibenden Lebens, in der er nicht wach wurde und den Hahn krähen hörte, wie schändlich er gewesen war, und dann weinte er immer neue Tränen über seine alte Schuld.

Nr. 12

Quell volto, ch'era poco inanzi stato
Asperso tutto di colór di morte,
Per lo sangue, che al cor se n'era andato,
Lasciando fredde l'altre parti, e smorte
Dal raggio de' santi occhi riscaldato
Divenne fiamma, e per l'istesse porte,
Ch'era intrato il timór, fuggendo sparve;
E nel suo loco la vergogna apparve.

Jenes Antlitz, das noch kurz vorher wegen des Blutes, das in sein Herz entwichen war und die anderen Glieder kalt und bleich zurückgelassen hatte, ganz von der Farbe des Todes gezeichnet war, wurde, vom Strahl der heiligen Augen erwärmt, zur Flamme, und durch dieselben Pforten, durch welche die Furcht eingetreten war, entschwand sie und statt ihrer erschien die Scham.

Nr. 13

Veduto il míser quanto differente
Dal primo stato suo si ritrovava,
Non bastándogli il cor di star presente
A l'offeso signór, che sí l'amava,
Senza aspettár se fiera, o se clemente
Sentenia il duro tribunál li dava,
Da l'odioso albergo, ove era allora
Piangendo amaramente uscì di fuori.

Als der Jämmerliche wahrnahm, wie verschieden von seinem ursprünglichen Zustand er sich wieder fand, hatte er nicht das Herz, in der Gegenwart des gekränkten Herrn, den er so sehr liebte, auszuhalten. Ohne abzuwarten, ob das harte Gericht ihm ein strenges oder mildes Urteil fälle, verliess er die verhasste Stätte, an der er sich befand, und weinte bitterlich.

Nr. 14

E vago d'incontrár chi giusta pena
Desse al suo grave errór, poi che paura
Di maggiór mal l'ardita man raffrena,
Per l'ombre errando de la notte oscura
Ne va gridando, ove il dolór il mena,
E la vita, che inanzi hebbe sì a cura,
Hor piú ch'altro odia, e sol di lei si duole,
E perché lo fe' errár, piú non la vuole.

Und begierig darauf, jemandem zu begegnen, der ihm für seinen schweren Irrtum die gerechte Strafe zuteilte, da Angst vor grösserem Unheil die dreiste Hand zügelte, irrt er rufend durch die Schatten der dunklen Nacht, dort, wo der Schmerz ihn hintrieb, und sein Leben, um das er vorher so besorgt war, hasst er nun vor allem. Es schmerzt ihn nur noch, und weil es ihn irren machte, ist er seiner überdrüssig.

Bin ich wirklich treuelos?

Bin ich denn wirklich treuelos?
Jawohl, ich bins, denn ich habe Dich verleugnet!
Bin ich denn wirklich undankbar?
Jawohl, ich bins, denn ich habe Dich verleugnet!
Warum habe ich Dich denn verleugnet?
Weil ich treuelos und undankbar bin!
Warum habe ich denn nur die Wahrheit verschwiegen?
Weil ich ein falscher Freund und Lügner bin!
Warum denn? Warum denn? Warum denn?
Angst und Feigheit hatten mich im Griff!
Geschworen habe ich, dass ich Dich nicht kenne!
Verleugnet habe ich meinen treuen Freund!
Und selbst war ich so treuelos!
Warum denn? Warum denn? Warum denn?
Warum habe ich Dich auf so schändliche Weise verletzt?
Weil mir meine eigene Haut teurer war als Deine!
Wie kann ich mir jemals vergeben?
Mein Handeln war feige!
Dein Tod, mein Freund, ist mein Versagen!

Nr. 15

Váttene vita va, dicéa piangendo,
Dove non sia chi t'odi, o chi ti sdegni;
Lásciami; so che non è ben, che, essendo
Compagnia co sì rea, meco ne vegni;
Váttene vita va, ch'io non intendo,
Che una altra volta ad ésser vil m'insegni;
Né vo per prolungár tue frali tempre,
Uccíder l'alma nata a viver sempre.

Geh fort, geh, sagte er weinend, dorthin, wo dich keiner hasst oder verachtet. Verlass mich! Ich weiss, dass es nicht gut ist, wenn du mit mir kommst, schändliche Begleitung, die du bist. Geh fort, Leben, geh, weil du mich nicht noch einmal lehren sollst, feige zu sein, und ich will nicht zur Erhaltung deines gebrechlichen Wesens meine Seele töten, die zum ewigen Leben geboren ist.

Nr. 16

O vita troppo rea, troppo fallace,
Che per fuggír qua giù si breve guerra,
Pérder m'hai fatto in cielo eterna pace;
Chi più desia godérta in su la terra,
Più tosto senza te schernito giace;
E chi vorría lasciárta, e gir sotterra,
Non vuoi mal grado suo, giamai lasciarlo
Vaga di sempre a novo duól serbalo.

Oh du schuldbeladenes, du falsches Leben, das du mich, um einem kurzen Kampf hier unten zu entfliehen, den ewigen Frieden im Himmel hast verlieren lassen! Wer dich auf Erden am meisten auszukosten wünscht, der liegt um so eher ohne dich verhöhnt darnieder, und wer dich verlassen will und unter die Erde gehen, den willst du trotzdem niemals verlassen, immer begierig, ihn für neues Leid zu erhalten.

Nr. 17

A quanti già felici in giovanezza
Recò l'indugio tuo lunghi tormenti,
Che se inanzi al venír de la vecchiezza
Sciolti fússer dal mondo, più contenti
Morti sarían, poi che non ha fermezza
Stato alcún, che si temi, o si paventi;
Onde io vita a ragión di te mi doglio
Che stessi meco, e stai più che non voglio.

Wie vielen, die in ihrer Jugend einst glücklich waren, erbrachte dein Ausharren lange Qualen, so dass sie, würden sie vor Eintreten des Alters von der Welt genommen, als Tote zufriedener wären, da ein Zustand, vor dem man sich fürchtet oder entsetzt, keine Sicherheit bietet. Ich bin also zu Recht, oh Leben, über dich betrübt, dass du bei mir bleibst und länger bleibst, als ich es will.

Nr. 18

Non trovava mia fé sù duro intoppo
Se tu non stavi sù gran tempo meco;
So non havésser gli anni, e il viver troppo
Portato il senno, e la memoria seco,
Pensár dovéa, ch'io vidi dar al zoppo
I piè, la lingua al muto, e gli occhi al cieco,
E quel che più maravigliár fe' l'obmre,
Rènder l'anime ai corpi, onde éran sgombre.

Mein Glaube wäre nicht so hart geprüft worden, wärest du nicht so lange bei mir geblieben. Hätten nicht die Jahre und das allzu lange Leben mir Verstand und Gedächtnis geraubt, hätte ich denken müssen, dass ich Lahme gehen, Stumme sprechen und Blinde sehen sah, und, was die Schatten am meisten erstaunte: wie Körpern die Seele zurückgegeben wurde, aus denen sie entwichen war.

Nr. 19

Queste opre e più, che'l mondo, et io sapea,
Ramentár mi dovéan, che il lor fattore
Fontana di salute ésser dovea,
E sgombrár dal mio petto ogni timore;
Ma come quel, che per l'età ch'avea,
Era di senno, e di me stesso fuore.
Nel gran periglio ricercando aita
Per tema di morir, negai la vita.

Diese Wundertaten und andere mehr, um die die Welt und ich wussten, hätten mich drange mahnen sollen, dass ihr Schöpfer der Quell allen Heils sein muss und hätten aus meiner Brust alle Furcht vertreiben sollen. Wie ein Greis aber war ich von Sinnen und ausser mir. Als ich in der grossen Gefahr nach Hilfe suchte, verleugnete ich aus Angst vor dem Tode das Leben.

No. 20

Negando il mio signór, negai chel ch'era
La vita, ond'ogni vita si deriva;
Vita tranquilla, che non teme, o spera,
Né puóte il corso suo giúnger a riva;
Poi che dunque negai la vita vera
Non è, non è ragión, che unqua piú viva;
Vátten, vita fallace, tosto sgombra;
Se la vera negai, non chiedo l'ombra.

Als ich meinen Herrn verleugnete, verleugnete ich das Leben selbst, von dem alles Leben stammt; das ruhige Leben, das nicht fürchtet oder hofft und dessen Lauf nicht ans Ende gelangen kann. Da ich nun also das wahre Leben verleugnete, gibt es keinen Grund, weiterhin zu leben. Geh fort, falsches Leben, und verschwinde bald! Da ich das wahre Leben verleugnete, begehre ich nicht seinen Schatten.

Meine Tränen sagen alles

Anstatt meinen Freund zu schützen, hab' ich nur an Dich gedacht,
Falsches, mir verhasstes Leben. Geh Fort, Du hast nur Leid gebracht.
Jetzt fühle ich die Einsamkeit
Und Geist und Körper sind soweit
Den Tod liebkosend zu empfangen.

Einst war's die Furcht vor diesem Tode, die mich zu Dir hingetrieben;
Zum falschen, schuldbelad'nen Leben. Doch sage mir, was ist geblieben?
Mit Schuld an Händen und an Füßen,
Muss ich qualvoll leidend büssen,
Dass ich meinen Freund verleugnet habe.

Aus Feigheit habe ich gehandelt, als ich jenen Weg gewählt,
Der einfach schien, doch schwierig war und der jetzt meine Seele quält.
Dein Tod allein war mein Versagen,
Diese Last, die muss ich tragen,
Vom ersten bis zum letzten Schritt.

Hunderttausend Wortgebilde reichen mir bei weitem nicht
Um die Gefühle auszudrücken, an denen meine Seel' zerbricht.
Mein Mund und meine Lippen schweigen
Dafür die Augen alles zeigen:
Meine Tränen sagen alles.

Nr. 21

Vide homo, quae pro te patior;
Ad te clamo, qui pro te morior;
Vide poenas, quibus afficior;
Vide clavos, quibus confodior;
Non est dolor, sicut quo crucior,
Et cum sit tantus dolor exterior,
Intus tamen dolor est gravior,
Tam ingratum cum te experior.

Siehe, oh Mensch, was ich für dich leide.
Zu dir ruf' ich, der ich für dich sterbe.
Sieh' die Qualen, die sie mir bereiten.
Sieh' die Nägel, die mich nun durchbohren.
Es ist kein Schmerz, der dem meinen gliche,
Und sind auch gross die äusseren Schmerzen,
Sind doch die inneren noch heftiger,
Da so undankbar ich dich muss sehen.

Herzlichen Dank für die Unterstützung

Jubiläumstiftung der Basellandschaftlichen Kantonalbank
Schüller-Stiftung
Stiftung Winterhalter
Victorinox - Carl und Elise Elsener-Gut Stiftung

Allen Gönnern und Passivmitgliedern des Vereins pourChœur

Gemeinde, Gemischter Chor und Kirchgemeinde Bretzwil
Peterskirche Basel
Hochschule für Musik Basel

Anne Smith
Jörg-Andreas Bötticher
Raphael Immoos

Das nächste Konzert von pourChœur:

YOIK

8./9. November 2014

www.pourchoeur.ch